

MS Aktuell

Das Informations-Magazin der Multiple Sklerose Gesellschaft Wien

Nr. 65 / Dezember 2021



TERMINKALENDER 2022



„Don't you know I'm still standing ...

... better than I ever did ...“ (Elton John).

Wir leben in einer schwierigen Zeit, in der sich in fast rasender Geschwindigkeit die Art und Weise, wie wir miteinander leben und miteinander umgehen, ändert. Vieles haben wir trotz widriger Umstände bewältigt, einiges blieb auf der Strecke.

Und dennoch: Bei allem Wandel, aller Veränderung gibt es immer etwas, das auch bleiben darf. Dass wir für Sie da sind, ist so etwas Bleibendes. Dies galt bislang und gilt weiterhin. Dafür arbeiten wir, haben wir vorgesorgt, dafür haben wir die Unterstützung unserer Gemeinschaft – von Ihnen. Diese Unterstützung zu erleben, macht die herausfordernde Zeit ein großes Stück leichter. In diesem Editorial möchte ich die Gelegenheit nutzen, hier und jetzt Danke zu sagen:

Danke Carina und ihren Eltern, die uns in ganz besonderer Weise unterstützt haben. Mit unserem Spenden-Video erhalten wir Einblick in Carinas Leben und das ihrer Familie, die einen großen Teil dazu beiträgt, MS in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Danke dem Team von tvfriends für die einfühlsame Umsetzung des Films und dass wir uns die Umsetzung leisten konnten.

Danke Anja Krystyn, die uns seit Jahren mit ihrer Kolumne an ihren Gedanken teilhaben lässt und MS-Aktuell mitgestaltet.

Danke unserer Präsidentin Barbara Kornek, den Vorstandsmitgliedern Robert Arthofer, Fritz Leutmezer, Manuela Lanzinger, Helmut Rauschka, Paulus Rommer, Robert Schlathau, Margot Sepke und Gerhard Zimmermann für ihre Unterstützung und ihre Zeit.

Danke meinem Team für Zusammenhalt und Miteinander.

Danke allen, die uns mit Zeit- oder Geldspenden unterstützen.

Danke Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, für Ihr Interesse.

Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachtsfeiertage und freue mich auf ein Wiedersehen an dieser Stelle im nächsten Jahr!

Ihre 

Karin Krainz

Geschäftsführerin der MS-Gesellschaft Wien, karin.krainz@msges.at

Inhalt

Von innen und außen <i>Kolumne von Anja Krystyn</i>	3
Impfung und MS <i>in Zeiten der COVID-19-Pandemie</i>	4
(Un)Sichtbarkeit <i>Frauen mit Behinderungen</i>	7
Lichttherapie bei MS <i>Studienteilnehmende gesucht</i>	8
Barrierefreiheit in Wien <i>Melden Sie Hürden!</i>	10
Terminkalender 2022 <i>Die wichtigsten Ereignisse auf einen Blick</i>	11
Ich kenne meine Grenzen <i>Gespräch mit Dr. Robert Gabernig</i>	16
MS hat tausend Gesichter <i>Kampagne der MS-Gesellschaft Wien</i>	18
DMTs in frühen Krankheitsstadien <i>Vorteile aggressiver MS-Therapien</i>	19
Spendengütesiegel <i>Zeichen für Spendensicherheit</i>	20
Barrierefreiheit in Wien <i>Melden Sie Hürden!</i>	21
Hilfsfonds für Menschen mit MS <i>Unterstützung in finanziellen Notlagen</i>	22



Von innen und außen

Kolumne von Anja Krystyn

Die Glücksucher

Sind Sie glücklich? Oder zumindest zufrieden? Oder einer jener Glückspilze, die endlich die richtige Anleitung für seelisches Gleichgewicht, erfüllende Liebe und echtes Lebensglück gefunden haben? Bei dem reichen Angebot an Ratgebern müssten wir alle freudetrunken durchs Leben taumeln. Stattdessen nehmen die psychischen Probleme der Menschen zu. Sind wir unfähig für das Glück?

Mich fragt nie jemand, ob ich glücklich bin. Vermutlich aus Rücksicht, um mich nicht zu verletzen. Jemanden, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, nach seinem Glücksgefühl zu fragen, scheint manchen taktlos. Wieso eigentlich?

„Wenn sie diese Krankheit loswerden könnte, dann wäre sie endlich wieder froh.“, erzählt mir eine Bekannte über ihre Schwester, die an der gleichen Krankheit leidet wie ich. Allerdings habe ich von dieser Schwester den Eindruck einer ausgeglichenen, geerdeten Person, die lacht, mitfühlend ist und auch Problemen anderer zuhört. So wie ich es eigentlich von Menschen erwarte, die selbst keine schwere Bürde mit sich herumtragen.

Stattdessen höre ich Sätze wie: „Glücklich? Ja, wenn ich mehr Zeit hätte, keine nervigen Arbeitskollegen, keine Schulden – ja, dann wäre ich glücklich. Wenn auf der Welt keine Klimakatastrophen wären und keine Kriege. Wenn mein Mann sich wieder mehr um mich bemühen würde, ja, dann...“

Die Liste der Voraussetzungen für Zufriedenheit verlängert sich automatisch, je mehr Punkte erfüllt sind. Auch Freundschaft, gute Beziehungen, die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft sind unent-

behrlich. Also streng dich an, der Sinn des Lebens liegt im nie endenden Lauf zu mehr Glücksgefühl.

Ich dachte immer, dass die Fähigkeit zu guten Gefühlen jedem Menschen angeboren ist, wie die Fähigkeit der Lunge, Sauerstoff aufzunehmen. Mit dem ersten Atemzug weiß auch die Seele, wie sie Erfüllung findet. Da sind wir noch Analphabeten, die zum Frohsinn keine Bücher brauchen.

Meine Jagd nach dem Glück wurde von der Krankheit gestoppt. Ich kann weniger hinausgehen, muss öfter stillhalten und die Zeit zum Leerlauf zwingen. Wenn alle begeistert über ein Spektakel klatschen, bleibe ich ruhig, weil ich nichts sehe. All die Angebote beim Shoppen entgehen mir, weil sie mich müde und blind machen. Trotzdem habe ich etwas Schickes erworben, nur ein Stück, das reicht. Danach kam kein tolles Essen, nur ein Glas Sekt, das reicht. Zuhause gibt es keine große Party, nur den kurzen Besuch eines Freundes, das reicht.

Erstaunlich, dass meine Freude dadurch nicht geschrumpft, sondern gewachsen ist. Meiner Gesundheit tut es gut. Das Wesentliche, was ich sehe, scheint mir viel klarer.

Ein etwas altmodisches Wort für gesund ist heil, verwandt mit dem englischen „whole“, was „ganz“ bedeutet. Die Einheit aller Bedürfnisse – der Seele nach Liebe, des Geistes nach Nahrung, des Körpers nach Erfüllung – alles ist gestillt. Und muss wieder aus dem Gleichgewicht kommen, weil das in der Natur der Seele liegt.

Die Kunst ist nur, es fließen zu lassen, ohne in verzweifelten Aktionismus zu verfallen. Es reicht eben, wie es ist. Könnte darin das Geheimnis von Glück liegen? |

Impfung und MS in Zeiten der COVID-19-Pandemie

Eine Gruppe von Neurologinnen und Neurologen um Tobias Monschein, Hans-Peter Hartung, Tobias Zrzavy, Michael Barnett, Nina Boxberger, Thomas Berger, Jeremy Chataway, Amit Bar-Or, Paulus Rommer und Uwe Zettl veröffentlichte im Journal of Neurology, Neurosurgery & Psychiatry eine Abhandlung, in der das Thema „Impfung und Multiple Sklerose in Zeiten der COVID-19-Pandemie“ aus verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Wir haben diese im August 2021 veröffentlichte Publikation zusammengefasst. von Kerstin Huber-Eibl

Im 20. Jahrhundert wurden mehrere Pandemien durch verschiedene Influenzavirus-Subtypen verursacht, wobei die Spanische Grippe (1918 bis 1920) die schwerste war. Coronaviren wurden erstmals in den 1960er Jahren beim Menschen beschrieben, seitdem wurden sieben humanpathogene Coronaviren beschrieben. Der erste schwere Ausbruch war 2002 mit dem schweren akuten respiratorischen Syndrom-Coronavirus (SARS-CoV), gefolgt vom Ausbruch des respiratorischen Syndroms im Nahen Osten (MERS-CoV) im Jahr 2012. Die aktuelle COVID-19-Pandemie, die Ende 2019 in Wuhan, China, ausbrach, wurde durch das hoch übertragbare RNA-Virus SARS-CoV-2 verursacht.

Das Risiko, eine Infektion zu bekommen, ist durch das Vorliegen von Multipler Sklerose (MS) bereits grundlegend erhöht. Durch eine krankheitsmodifizierende Therapie (DMT) und häufige Begleiterkrankungen kann das Infektionsrisiko weiter erhöht werden. Schließlich bergen Infektionen das Risiko einer möglichen Krankheitsprogression bei MS und können so potentiell die Lebenserwartung reduzieren.

Derzeit gibt es bei Menschen mit Multipler Sklerose allerdings keine Hinweise auf ein generell erhöhtes Risiko für eine SARS-CoV-2-Infektion oder einen schwereren COVID-19-Verlauf. Vorhersage-Faktoren (prognostische Faktoren) im Zusammenhang mit einer schweren COVID-19-Erkrankung bei Menschen mit Multipler Sklerose sind höheres Alter, ein höherer Grad der Behinderung gemäß der EDSS-Skala sowie ein fortgeschrittener Krankheitsverlauf, Fettleibigkeit, das Herz-Kreislauf-System betreffende

Begleiterkrankungen und eine vorherige Behandlung mit Kortikosteroiden (Kortison).

Da eine Behandlung mit krankheitsmodifizierenden Therapien per se aktuellen Daten zufolge kein erhöhtes Risiko für die Entwicklung eines schwereren COVID-19-Verlaufs birgt, empfiehlt die Multiple Sclerosis International Federation (MSIF) Menschen mit Multipler Sklerose, ihre aktuelle krankheitsmodifizierende Therapie fortzusetzen und die allgemeinen Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu COVID-19 zu befolgen – sofern von der behandelnden Neurologin bzw. vom behandelnden Neurologen nichts Anderes empfohlen wird.

Es liegen Hinweise vor, dass Interferon- β möglicherweise sogar mit einer niedrigeren COVID-19-bedingten Krankenhauseinweisungsrate verbunden ist. Dem gegenüberstellend gibt es aber auch Berichte, die auf ein höheres Risiko einer schweren COVID-19-Erkrankung bei Personen hindeuten, die ein B-Zell-depletierendes Medikament wie beispielsweise Ocrelizumab oder Rituximab erhalten. Diese Daten sind vorläufig. Zudem ist zu beachten, dass B-Zell-depletierende Therapien keine pathophysiologische Verbindung mit den kritischen Faktoren für die Entwicklung eines schweren COVID-19-Krankheitsverlauf, dem ARDS und der Hyperkoagulopathie, haben.

Je nach individueller Situation kann bei einer zyklischen Therapie mit Rituximab, Ocrelizumab, Alemtuzumab oder Cladribin eine Verschiebung der nächsten Dosis erwogen werden, da dies eine bessere schützende Impfreaktion ermöglichen könnte.



Alter und Begleiterkrankungen sind für die Abschätzung des Risikos bei Menschen mit MS in Bezug auf COVID-19 wahrscheinlich wichtiger als die Tatsache, ob jemand eine krankheitsmodifizierende Therapie erhält oder nicht.

COVID-19-Impfung und MS

Zahlreiche epidemiologische Studien erbrachten keinen Nachweis für Impfungen als Ursache oder Trigger der MS. Darüber hinaus gibt es keine Hinweise darauf, dass eine Impfung MS-Schübe auslöst – mit Ausnahme von kleinen Fallserien nach Verabreichung von Gelbfieber-Lebendimpfstoffen. Die Typhus-Impfung könnte möglicherweise sogar einen positiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf bei Multipler Sklerose haben. Eine im Juli 2019 veröffentlichte Studie des Teams um Alexander Hap-

felmeier legt nahe, dass Impfungen allgemein mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit verbunden sind, innerhalb der nächsten fünf Jahre an Multipler Sklerose zu erkranken.

Da Infektionen eindeutig ein Schub-/Pseudo-Schub-Risiko und das Risiko für schwerwiegende Folgen bergen, ist den Autoren um Monschein zufolge gerade das Impfen von Menschen mit Multipler Sklerose besonders wichtig. Dabei sollte stets eine umfassende Risiko-Nutzen-Abwägung und die Erhebung des Immunstatus der betroffenen Person erfolgen.

Darüber hinaus empfehlen die Autoren, potenzielle Gegenanzeigen (Kontraindikationen – vor allem Lebendimpfstoffe betreffend) bei Personen unter einer immununterdrückenden Therapie vorher abzuklären.



„Gemeinsam und auf die individuelle Situation jedes einzelnen Menschen mit Multipler Sklerose abgestimmt, lässt sich der Weg durch die COVID-19-Pandemie am leichtesten gehen.“

Dr. Tobias Monschein, Universitätsklinik für Neurologie, MedUni Wien

Krankheitsmodifizierende Therapien (DMTs) und Impfstoffe

Vor Beginn einer das Immunsystem unterdrückenden (immunsuppressiven) Therapie sollte der Immunisierungsstatus erhoben werden. Inaktivierte Impfstoffe sollten mindestens zwei und Lebendimpfstoffe vier (idealerweise sechs) Wochen vor Beginn einer Immuntherapie verabreicht werden. Gerade auch bei Menschen mit MS sollten Impfungen stets gemäß den lokalen Impfempfehlungen durchgeführt werden. Bei einer Gelbfieberimpfung, die für Reisen in bestimmte Länder obligatorisch ist, muss eine Nutzen-Risiko-Abwägung durchgeführt werden, da durch diese Impfung potenziell ein Schub ausgelöst werden kann.

Bei bestimmten krankheitsmodifizierenden Therapien, etwa B-Zell-depletierenden Therapien, kann es zu einem Konflikt zwischen der Notwendigkeit der Eindämmung der MS-Aktivität und der Notwendigkeit des Schutzes durch Impfungen kommen. So kann es beispielsweise im Fall von Ocrelizumab

nicht praktikabel sein, sechs Monate mit der Impfung zu warten.

Eine wesentliche Einschränkung aller bekannten klinischen Impfstudien im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie besteht darin, dass Personen mit Autoimmunerkrankungen unter einer Immuntherapie nicht speziell berücksichtigt wurden. Daher ist das evidenzbasiertes Wissen derzeit begrenzt.

Resümee

Um die COVID-19-Pandemie effizient bekämpfen zu können, ist es von größter Bedeutung, die allgemeinen Empfehlungen der WHO zu befolgen und einen schnellstmöglichen Schutz durch eine umfassende Impfung zu erreichen. Dies gilt insbesondere für Menschen mit Autoimmunerkrankungen wie Multipler Sklerose. Daher sollten alle Menschen mit Multipler Sklerose gemäß regionalen Empfehlungen und immer in Abstimmung mit ihrer behandelnden Neurologin bzw. ihrem Neurologen gegen SARS-CoV-2 geimpft werden. Bei zyklischen Therapien (Ocrelizumab, Rituximab, Alemtuzumab, Cladribin) kann je nach individueller Situation (Risikofaktoren, Alter, Krankheitsaktivität und Prognose der MS sowie Lymphozytenzahl) eine Aufschiebung der nächsten Dosis sinnvoll sein. Das Risiko eines Wiederaufflammens von Multipler Sklerose kann das Risiko von COVID-19 bei weitem übersteigen. |

Literatur

Tobias Monschein, Hans-Peter Hartung, Tobias Zrzavy, Michael Barnett, Nina Boxberger, Thomas Berger, Jeremy Chataway, Amit Bar-Or, Paulus Stefan Rommer, Uwe K. Zettl: Vaccination and multiple sclerosis in the era of the COVID-19 pandemic. J Neurol Neurosurg Psychiatry. 2021 Aug 5; jnnp-2021-326839. doi: 10.1136/jnnp-2021-326839

Stets aktuelle Informationen finden Sie im COVID-19-Leitfaden der Multiple Sclerosis International Federation unter www.msif.org/covid19.

(Un-)Sichtbarkeit von Frauen mit Behinderungen während Corona

Die 12. Ausgabe von Frauen.Wissen.Wien lässt verschiedene Frauen mit (und ohne) Behinderungen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu Wort kommen und stellt unterschiedliche Aspekte der Vernetzung, der Selbstermächtigung und des Empowerments dar. Manuela Lanzinger, Vorstandsmitglied der MS-Gesellschaft Wien, verfasste für diese Ausgabe einen Beitrag über die Situation von Frauen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten in der Corona-Zeit.

Zur Belastung durch die eigene Behinderung oder Krankheit kamen für Frauen in der Corona-Krise verstärkt weitere Belastungen wie Kinderbetreuung durch geschlossene Kindergärten und Schulen, Pflege von kranken Angehörigen und mehr Arbeiten im Haushalt aufgrund fehlender Unterstützung im Lockdown dazu.

Gesundheitsversorgung während Corona

Spitalsbetten und die Intensivstationen waren voll mit Menschen, die an COVID-19 erkrankt waren. Das erschwerte die weitere Versorgung von chronisch kranken Menschen. Etliche wollten auch aus Angst vor einer Ansteckung keine Spitäler aufsuchen oder zur Ärztin/zum Arzt gehen, obwohl sie krank waren. Damit stieg das Risiko für Folgeschäden durch eine Erkrankung. Für Menschen mit chronischen Krankheiten ist eine durchgehende medizinische und therapeutische Betreuung besonders wichtig. Es gab aber zu wenige oder in manchen Fällen gar keine Therapien oder REHA-Angebote. Dadurch hat sich die Gesundheit und der körperliche Zustand von vielen Menschen mit Behinderungen stark verschlechtert.

Situation am Arbeitsplatz war sehr belastend

Menschen mit chronischen Krankheiten finden sowieso schwer einen Arbeitsplatz, in der Corona-Zeit wurde dies fast unmöglich. Durch Kurzarbeit sank das Einkommen. Das war (nicht nur) für Alleinerziehende fatal, die aufgrund von Behinderungen und chronischen Krankheiten sowieso Mehrausgaben haben.

Eiertanz bei Risikogruppenregelung

Für Menschen mit Vorerkrankungen wurde die Risikogruppenregelung geschaffen. Falls kein spezieller Schutz am Arbeitsplatz oder Homeoffice möglich waren, konnten sie von der Arbeit freigestellt werden. In diesem Fall konnten die Unternehmen die Lohnkosten für sie ersetzt bekommen. Allerdings gab es monatelange Unklarheiten bei der Definition der Risikogruppen und bei der Umsetzung der Regelung. Auch die Dauer der Risikogruppenregelung wurde immer erst im letzten Moment verlängert und führte damit zu einer hohen Unsicherheit und Verärgerung bei den Betroffenen.

Fehlende Barrierefreiheit bei digitalen Angeboten

Schon im ersten Lockdown wurde schnell sichtbar, dass viele digitale Angebote wie Info-Seiten zu Corona oder Websites für Impfanmeldungen nicht barrierefrei und somit für Menschen mit Behinderungen nicht nutzbar waren.



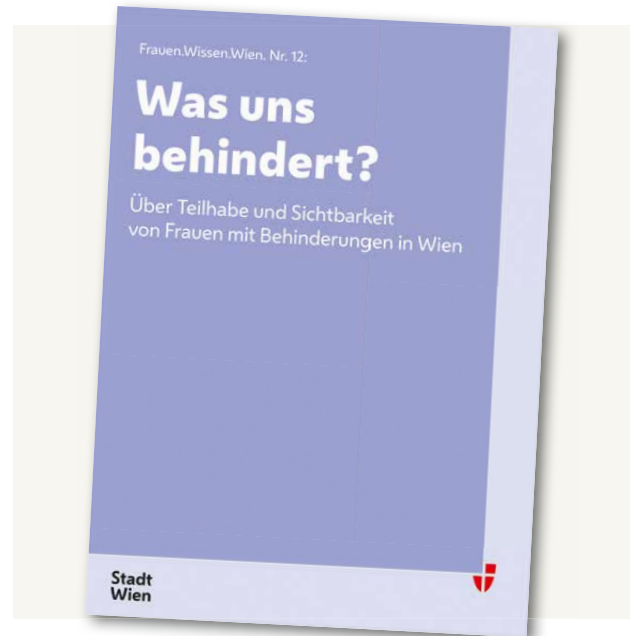
Mag. Manuela Lanzinger,
Vorstandsmitglied
MS-Gesellschaft Wien

Fazit

Manuela Lanzinger kommt zu dem Schluss: Es gab bei den Verantwortlichen zu wenig Wissen über die Bedürfnisse von Frauen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten. Dadurch waren manche Entscheidungen nicht hilfreich. Und die notwendige Unterstützung kam viel zu spät oder gar nicht. |

Den Artikel finden Sie in der Ausgabe Nr. 12 auf Seite 75: www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/kunst-kultur/frauen-wissen/

Kurz-Zusammenfassung in Leichter Lesen
<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/kunst-kultur/frauen-wissen/nach-krise-vor-krise.html>



Studienteilnehmende gesucht: Lichttherapie bei Fatigue und Tagesschläfrigkeit

Für eine Studie zum Thema "Fatigue, Tagesschläfrigkeit und Schlafstörungen bei Multipler Sklerose und Lichttherapie als Behandlungsmethode" werden am Wiener AKH Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesucht.

Mithilfe der klinischen Prüfung soll herausgefunden werden, ob gestörter Schlaf bei Menschen mit Multipler Sklerose zu Fatigue und Tagesschläfrigkeit führen kann. Darüber hinaus soll erforscht werden, ob und inwiefern Lichttherapie die Fatigue und/oder Tagesschläfrigkeit verbessern kann.

Lichttherapie ist eine nicht invasive, nebenwirkungsarme Behandlung und befindet sich derzeit in Erprobung bei Fatigue und Tagesschläfrigkeit im Rahmen der Multiplen Sklerose. Im Rahmen dieser Studie wird Lichttherapie mit einer Lichtstärke von 10.000 lux mit einer Behandlung mit einer geringeren Lichtstärke (300 lux) verglichen. Welche Behandlung Sie erhalten, wird per Zufall (Randomisierung) entschieden.

Studienablauf

- Die Teilnahme an der Studie dauert voraussichtlich sechs Wochen. In diesem Zeitraum sind insgesamt sechs Termine im Wiener AKH vorgesehen, für den Rest der Zeit ist eine Anwesenheit im AKH nicht erforderlich.
- Beim ersten Termin wird eine Fragebogen-Erhebung durchgeführt. Damit wird die Eignung zur Teilnahme an der Studie festgestellt.
- Anschließend erhalten Sie für zu Hause ein Aktigraphie-Gerät (ähnlich wie eine Armbanduhr), das Sie nun für sechs Wochen tragen. Sie können dabei wie gewohnt Ihrem Alltag nachgehen.
- Sie werden ersucht, ein Schlaftagebuch zu führen: täglich vor dem Einschlafen und nach dem Erwachen sollen Sie dieses ausfüllen und viermal pro

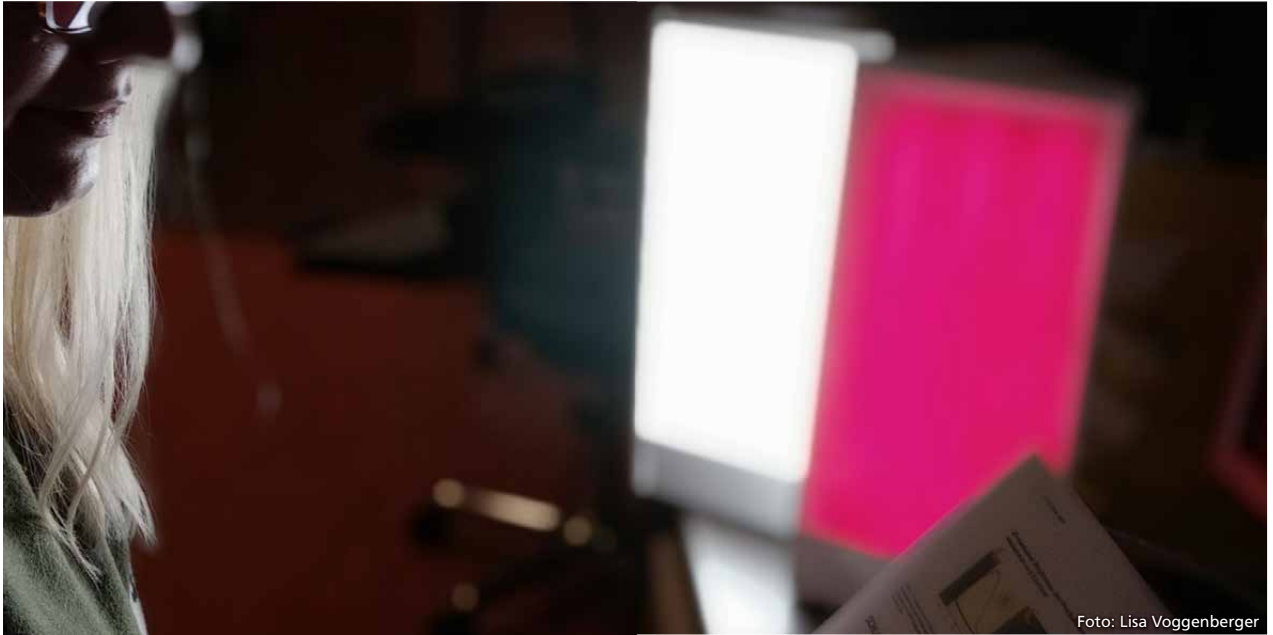


Foto: Lisa Voggenberger

Tag die Ausprägung der Fatigue auf einer Skala einschätzen.

- Beim zweiten Besuchstermin – zwei Wochen später – erhalten Sie ein Polysomnographie-Gerät mit Sensoren, die am Kopf, Rumpf und an den Beinen befestigt werden. Damit wird Ihr Schlaf aufgezeichnet. Sie können mit dem Gerät zu Hause wie gewohnt schlafen gehen.
- Am darauffolgenden Morgen (dem dritten Besuchstermin im AKH) erfolgt eine Prüfung Ihrer Tagesschläfrigkeit. Diese Untersuchung dauert etwa den ganzen Tag. Am Abend können Sie wieder gewohnt nach Hause gehen.
- Anschließend erfolgt per Zufallsprinzip die Zuteilung zu einer der beiden Behandlungsgruppen.
- Für die nächsten 14 Tage erhalten Sie das Lichttherapie-Gerät. Die Behandlung ist täglich morgens nach dem Aufstehen für 30 Minuten anzuwenden.
- Die Besuchstermine 4 und 5 erfolgen im Abstand von ca. zwei Wochen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und laufen genau gleich ab wie der zweite und dritte Besuchstermin.
- Bei einem letzten, sechsten Termin erfolgt eine letzte Fragebogen-Erhebung. An diesem Tag

werden Sie das Aktigrafie-Gerät und das Schlaf-tagebuch zurückgeben.

Achtung Betrug: Falsche Anrufe der „ÖGK“ zu angeblicher Lichttherapie

Mit einer angeblich neuen Lichttherapie werden derzeit Versicherte der Österreichischen Gesundheitskasse von Betrügerinnen und Betrügern geködert. Die Anruferinnen sind meist weiblich und geben an, im Namen der Österreichischen Gesundheitskasse tätig zu sein. Man sei für eine neuartige Lichttherapie ausgewählt worden und könne dieses Testangebot im Zuge eines Hausbesuchs durch einen Therapeuten ausprobieren. Die Anzahl der Angebote sei begrenzt.

Bei diesen Anrufen handelt es sich um einen Betrugsversuch. Gehen Sie daher nicht darauf ein und geben Sie keinesfalls persönliche Daten bekannt! |

Nähere Informationen:

Lisa Voggenberger, MSc.

Tel: +43 (0)1 40400-34280

E-Mail: lisa.voggenberger@meduniwien.ac.at

Barrierefreie Zugänge zu Informationen

Anliegen von Frauen mit Behinderungen werden oft übersehen. Dabei sind sie nicht selten von mehrfacher Diskriminierung betroffen – als Frau und als Frau mit Behinderungen. Barrierefreie Zugänge zu Informationen sind der Schlüssel zur Teilhabe. von Kerstin Huber-Eibl

Die Magistratsabteilung 57 (MA 57) der Stadt Wien, die sich den Anliegen von Frauen und Mädchen widmet, sieht sich in einer besonderen Verantwortung hinsichtlich des Abbaus von Barrieren und der Teilhabe von Frauen mit Behinderungen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben auf Augenhöhe.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Situation und der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Menschen bzw. im Besonderen von Frauen mit Behinderungen ist lückenhaft. Daher wurde das Forschungsinstitut L&R vom Frauenservice beauftragt, eine qualitative Studie zur Lebenssituation von Frauen mit Behinderungen und/oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen in Wien durchzuführen. Viele der beteiligten Frauen betonten, dass sie nicht behindert sind, sondern dass sie durch

vielfältige Barrieren behindert werden. Einen Beitrag zum Abbau dieser Barrieren zu leisten ist ein Ziel dieser Studie, die einen zentralen Wunsch aufzeigt: Mehr bzw. bessere, barrierefreie Zugänge zu Informationen.

Barrierefreies Ausstellungsmodul

Mit der Architektin Gabu Heindl wurde unter Einbeziehung Betroffener 2019/2020 ein barrierefreies Ausstellungsmodul entwickelt, das Themen und Inhalte so „barrierearm“ wie möglich für alle Frauen – und auch Männer – zugänglich macht. Das Modul kann ausgeliehen und immer wieder neu aufbereitet werden. |

Nähere Information finden Sie unter <http://frauen.wien.at>.



Im Zentrum der Arbeit des Frauenservice der Stadt Wien steht der selbstbestimmte und sichere Zugang zu Information von Mädchen und Frauen in Wien.

Fotos: PID / Martin Votava

Terminkalender 2022

Die wichtigsten Ereignisse auf einen Blick.

MULTIPLE SKLEROSE
GESELLSCHAFT
WIEN
Mehr verstehen. Mehr leben.



Termin	Veranstaltung
2. Februar	Workshop: Sport & gezieltes Training
23. März	Workshop: Gesprächsrunde für Angehörige
6. April	Workshop: Gesprächsrunde Neudiagnose
4. Mai	Vortrag: Kontinenz & MS
30. Mai	Welt-MS-Tag
2. Juni	Workshop: Mit anti-entzündlicher Ernährung fit durch den Sommer
Juni	Mitgliederversammlung der MS Gesellschaft Wien
22. Juni	Workshop: Walk & Talk – ein therapeutischer Spaziergang
August	Sommertreffen der MS Gesellschaft Wien
14. September	Workshop: Gesprächsrunde Neudiagnose
19. Oktober	Vortrag: Ungewissheit & Resilienz
Dezember	Weihnachtsfeier der MS Gesellschaft Wien



Veranstaltungen der MS-Gesellschaft Wien 2022

Online-Veranstaltungen sind aufgrund der Pandemie mittlerweile eine probate Alternative zum persönlichen Zusammenkommen geworden. Auch wenn sie ein persönliches Treffen nicht ersetzen können und wir alles daran setzen, Präsenzveranstaltungen wo es geht zu ermöglichen, bieten sie doch gewisse Vorteile wie die große Reichweite und den bequemen Zugang zu Inhalten, die ansonsten eine manchmal beschwerliche Anreise erforderlich machen. Wir versuchen, die technischen Hürden dabei so gering wie möglich zu halten, damit auch jene davon profitieren können, für die eine Teil-

nahme an einem Webinar noch längst keine Selbstverständlichkeit ist.

Sie konnten zum Zeitpunkt der Veranstaltung nicht anwesend sein? Dann werfen Sie einen Blick auf unsere Videosammlung. Auf der Website www.msges.at/news/videos/ und dem YouTube-Kanal der MS-Gesellschaft Wien können Sie sich Aufzeichnungen interessanter Vorträge, Symposien oder Workshops noch kostenlos und in aller Ruhe ansehen.

Wir sind für Sie da!


Ihr Ansprechpartner
Christian Strasser
Tel: 01 409 26 69-10
E-Mail: anmeldung@msges.at


Workshop: Sport & gezieltes Training


Dieser Workshop soll mit Mythen zum Thema Sport und MS aufräumen und erörtern, welche Effekte gezieltes Training generell, vor allem aber ganz spezifisch für Menschen mit MS mit sich bringt, was die Forschung der letzten Jahre hierzu an Erkenntnissen bringt und was in der Praxis ganz besondere Beachtung finden soll. In einer interaktiven Fragerunde kann im Anschluss über die Praxis gesprochen werden.



Foto: Gabriele Gruber

 **Mittwoch, 2. Februar 2022**

 **17:00 bis 18:30 Uhr**

 **Online**



Personenzahl:
4 bis 25 Teilnehmende

Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at

Teilnahmegebühr:
kostenlos

Leitung:
Mag. (FH) Gabriele Gruber, Sozialarbeiterin, staatl. Trainerin für Athletik, Fitness und Koordination sowie für Haltungspräventions- und Krafttraining





Gesprächsrunde für Angehörige


Diese Gesprächsrunde soll Angehörigen von Menschen mit MS Gelegenheit geben, sich mit ihren ganz persönlichen Fragen an Expertinnen der MS Gesellschaft Wien zu wenden. In kleinem Kreise stehen Ihnen Katharina Schlechter, BA (Psychotherapeutin) Mag.^a Julia Asimakis (Psychotherapeutin) für Ihre Anliegen zur Verfügung. Die Anzahl der Teilnehmer:innen ist bewusst klein gehalten, um Ihren Fragen genügend Zeit und Raum geben zu können und auch den Austausch untereinander zu ermöglichen.



Foto: Aziz Chaaban, Unsplash

 **Mittwoch, 23. März 2022**

 **17:00 bis 19:00 Uhr**

 **Online**



Personenzahl:
4 bis 12 Teilnehmende

Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at

Teilnahmegebühr:
kostenlos


Unsere Expertinnen:
Katharina Schlechter, BA (Psychotherapeutin),
Mag.^a Julia Asimakis (Psychotherapeutin)




Gesprächsrunde Neudiagnose

Nach der Diagnosestellung kann es sein, dass so manche Information nicht in Erinnerung geblieben ist. Ihre ganz persönlichen Fragen zur Erkrankung stehen an diesem Abend für unsere Expertinnen aus den Bereichen Neurologie, Psychotherapie und Pflege im Mittelpunkt. In angenehmer Atmosphäre und ohne Zeitdruck kommt jede und jeder Einzelne zu Wort. Die bewusst klein gehaltene Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern gewährleistet individuell genügend Zeit und Raum für alle Fragen.



 Mittwoch, 6. April 2022

 17:00 bis 19:00 Uhr

 Online



Personenzahl:

4 bis 12 Teilnehmende

Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at

Teilnahmegebühr:
kostenlos

Unsere ExpertInnen:

Assoz. Prof. Priv. Doz. Mag. Dr. Paulus Rommer, Katharina Schlechter, BA (Psychotherapeutin),


Mag.^a Julia Asimakis (Psychotherapeutin)





Vortrag: Kontinenz & Multiple Sklerose

Blasen- und Darmentleerungsstörungen sind häufig auftretende Symptome der Multiplen Sklerose, dennoch ist das Thema oftmals mit Tabus und Scham behaftet. Mit dem Ziel, einen offeneren Zugang zu schaffen, befassen sich die Vorträge sowohl aus medizinischer Sicht als auch von Seiten der Pflege mit dieser Problematik. Die Veranstaltung vermittelt ein besseres Verständnis für Formen, Ursachen und Auswirkungen von neurologisch bedingten Inkontinenzproblemen. Daran anschließende Informationen über Hilfsmittel und kontinenzfördernde Maßnahmen zeigen Möglichkeiten auf, die für eine Verbesserung der Lebensqualität sorgen können.

Sie können den Vortrag live über unsere Website www.msges.at ansehen. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Fragen zum Thema vorab per E-Mail an anmeldung@msges.at übermitteln oder direkt beim Vortrag im Chat stellen. Unsere Informationsveranstaltung für Menschen mit Multipler Sklerose, Angehörige und Interessierte befasst sich mit Wissenswertem rund um das Thema Multiple Sklerose. Unser Ziel ist es, durch Vorträge über Aktuelles zu informieren, um unter dem Motto „Mehr verstehen. Mehr leben“ zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit MS beizutragen.

 Mittwoch, 4. Mai 2022

 17:00 bis 18:30 Uhr

 Online



Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at

Teilnahmegebühr:
kostenlos

Vortragende:

OA Dr. Michael Rutkowski, Präsident der Medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich, Vorsitzender des ÖGU Arbeitskreises für Blasenfunktionsstörungen und DGKP Karin Müller, Obfrau der Kontinenz- und Stomaberatung Österreich.



Workshop: Mit anti-entzündlicher Ernährung fit durch den Sommer


In diesem kulinarischen Workshop werden einfache Rezepte gemeinsam erarbeitet, die entzündungshemmend wirken und für einen gesunden Darm sowie für Erfrischung sorgen. Neben dem Aspekt der anti-entzündlichen Ernährung, die gerade für MS Betroffene von Relevanz ist, wird ein Fokus auf gesunde Köstlichkeiten gelegt, die das Immunsystem stärken und sich gerade auch im Sommer bei zunehmender Hitze kühlend auswirken. Es werden Tipps zu gesunder Ernährung anschaulich und praxisnah vermittelt. Gemeinsam mit unserer Ernährungsexpertin können Sie genussvolle Rezepte erproben, die sich einfach und rasch


zubereiten lassen. Individualität, Kreativität und Spaß mit Mehrwert stehen beim Verarbeiten regionaler und saisonaler Produkte im Vordergrund. Bitte Kochschürze und Geschirrtuch mitbringen!



Foto: Daria Yakovleva, Pixabay

 Donnerstag, 2. Juni 2022

 17:00 bis 18:30 Uhr

 Caritas Socialis,
Oberzellergasse 1, 1030 Wien

Personenzahl:
8 bis 12 Teilnehmende
Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at
Teilnahmegebühr:
€ 12,00

Leitung:
Dr. Gabriele Leitner





Workshop: Walk & Talk – ein therapeutischer Spaziergang


Gehen ist eine Tätigkeit der Beine und ein Zustand der Seele – ein gemeinsamer Spaziergang in einem ungezwungenen Rahmen schafft die Möglichkeit, Anliegen im Gehen, beim Rasten oder beim Einkehren auszutauschen. Der Spaziergang richtet sich an alle, die diese Gehstrecke überwinden können und wird von zwei Psychotherapeutinnen begleitet. Streckenlänge: ca. 1–1,5 km.



Foto: Patrick Pahlke, Unsplash

 Mittwoch, 22. Juni 2022
(wetterabhängig!)

 16:00 bis 19:00 Uhr

 wird noch bekanntgegeben

Personenzahl:
4 bis 12 Teilnehmende
Information und Anmeldung:
anmeldung@msges.at
Teilnahmegebühr:
€ 12,00

Leitung:
Katharina Schlechter, BA
(Psychotherapeutin),
Mag.^a Julia Asimakis
(Psychotherapeutin)



Informationen zur COVID-19 Impfung
und MS-Therapien finden Sie unter:

augenblicke-ms.at



Augenblicke MS



Immer noch gibt es viele Fragen rund um COVID-19 und Multiple Sklerose-Therapien. Wir haben eine Fachärztin und MS-Expertin zu folgenden Themen interviewt:

- Erfahrungen mit COVID-19 Impfungen bei MS
- COVID-19 Impfansprechen bei immunmodulierenden MS-Therapien
- Vor- und Nachteile einer Covid-19 Antikörperbestimmung



Zu den
Videos

AT-NONNI-00098, DEZ 2021

Folgen Sie uns auch auf:  **AugenblickeMS**

MERCK

Ich kenne meine Grenzen

Der Lebensmitteltechnologe DI Dr. Robert Gabernig erhielt im Alter von 22 Jahren die Diagnose Multiple Sklerose. Nach Beendigung seines Studiums begann er, in einer Abteilung des Landwirtschaftsministeriums zu arbeiten, die später in der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) aufging, wo der mittlerweile 50-Jährige nach wie vor im Geschäftsfeld Lebensmittelsicherheit tätig ist. Seit 16 Jahren ist der empathische, lebensfrohe Naturwissenschaftler mit DI Elke Rauscher-Gabernig MSc verheiratet, die er bei der AGES kennengelernt hat. Im Gespräch mit MS-Aktuell erzählt Gabernig, wie er mit seiner eingeschränkten Gehfähigkeit und Feinmotorik im Berufsalltag umgeht.

MS-Aktuell: Die AGES beschäftigt derzeit rund 1.500 Mitarbeiter*innen. Sind Sie der einzige Mitarbeiter mit einer sichtbaren Behinderung?

DI Dr. Robert Gabernig: Nein, keinesfalls. Ich denke, die AGES schöpft das Kontingent an begünstigt behinderten Mitarbeiter*innen mehr als aus.

Woran könnte es liegen, dass zahlreiche Unternehmen lieber eine Ausgleichstaxe bezahlen, anstatt Menschen mit Behinderungen einzustellen? Denken Sie, dass die Verantwortlichen zu wenig darüber aufgeklärt sind, welche Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden sind, oder dass es einfach noch in allen Gesellschaftsschichten Ressentiments gegenüber Menschen mit Behinderungen gibt?

Gabernig: Es liegt bestimmt meist an entsprechenden Ressentiments. In meinem Arbeitsbereich gibt es Jobs, die ein Mensch mit einer Gehbehinderung auf den ersten Blick nicht ausführen kann. Ich denke hier beispielsweise an einen Chemielaboranten. Aber auch in diesem Tätigkeitsbereich ließe sich eine Lösung finden – wenn denn eine gewollt wird.

Welchen Stellenwert hat Ihre zunehmende Behinderung in Ihrer derzeitigen Position und wie geht Ihr Arbeitgeber damit um?

Gabernig: Zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich u. a. Felder besichtigt, was heute aufgrund meiner Behinderung nicht mehr möglich ist. Mittlerweile bin ich sozusagen „austherapiert“, und meine MS ist in die chronisch-progrediente Form übergegangen. Seit vielen Jahren übe ich deshalb einen Job aus, den ich

vorwiegend im Sitzen erledigen kann. Mein Vorgesetzter hat den Zugang, dass es Aufgabe der Arbeitsstelle ist, einem Menschen mit Einschränkungen eine Tätigkeit zur Verfügung zu stellen, die dieser mit seinen eingeschränkten Fähigkeiten erfüllen kann. Natürlich muss der Wille beim Mitarbeiter vorhanden sein. Wenn das der Fall ist, gibt es auch entsprechende Jobmöglichkeiten. Ich habe jedenfalls den großen Wunsch, so lange wie möglich im Berufsprozess zu bleiben.



„Es ist möglich, auch mit einer fortgeschrittenen Behinderung im Berufsleben zu bleiben.“

DI Dr. Robert Gabernig

Sie üben schon lange die Funktion eines Abteilungsleiters aus. Wurde Ihre Führungsposition jemals hinterfragt?

Gabernig: Nein, bei mir wurde nie infrage gestellt, dass ich nach wie vor Abteilungsleiter bin – trotz Behinderung. Diese Frage habe immer nur ich mir gestellt, aber nie mein Vorgesetzter. Diesen Eindruck habe nicht nur ich persönlich. Auch bei anderen Mitarbeitern hat mein Vorgesetzter darauf geschaut, dass eine entsprechende Möglichkeit besteht, dass sie im Job bleiben. Wenn allerdings der Mitarbeiter nicht mitmacht, ist es irgendwann vorbei mit dem Job.

Haben Sie den Eindruck, dass Menschen mit Behinderungen mehr als andere leisten müssen, um ihre Behinderungen gewissermaßen zu kompensieren?

Gabernig: Nein, in meinem Umfeld habe ich keinesfalls das Gefühl, dass von Mitarbeitern mit Behinderungen mehr Leistung erwartet wird. Ich muss im Grunde genommen genau das leisten, was mein Vorgesetzter auch von Kollegen erwartet.

Wie motivieren Sie sich, trotz Einschränkungen stets weiterzumachen?

Gabernig: Für mich ist wichtig, zu wissen, dass ich weiß, was ich kann, und dass ich weiß, was ich brauche. So kann ich beispielsweise in meiner Situation nicht Institutsleiter werden. Es gibt einfach Jobs, die kann man mit Behinderungen nicht mehr ausüben. Dass ich mir mein Können und meine Bedürfnisse vor Augen führe, ist ein gewisses Mantra, das ich immer wieder anwende – auch im privaten Bereich. Ganz wichtig ist auch, offen über seine eigene Situation zu sprechen, in meinem Fall etwa über die Ungewissheit hinsichtlich des Krankheitsverlaufs.

*Erhalten Mitarbeiter*innen mit Behinderungen in Ihrem Unternehmen eine spezielle Unterstützung?*

Gabernig: Mein Vorgesetzter unterstützt mich dort, wo ich individuelle Bedürfnisse habe. Wenn ich jeden Montag um 14 Uhr vom Büro weggehe, weil ich um 15 Uhr eine Physiotherapie habe, dann

ist das so. Ich werde auch von der Betriebsärztin unterstützt. So habe ich beispielsweise eine spezielle Computermaus erhalten. Ich habe auch die Möglichkeit, vieles im Homeoffice zu erledigen.

Wie stehen Sie zur Berufsunfähigkeitspension? Haben Sie diese jemals in Betracht gezogen?

Gabernig: Daran habe ich noch nie gedacht, da mir mein Beruf sehr wichtig ist. Ich habe fest vor, bis zum Erreichen des regulären Pensionsalters bei der AGES zu arbeiten.

*Es gibt zahlreiche Untersuchungen, denen zufolge diverse Unternehmen in der Regel erfolgreicher sind als jene, die eine homogene Mitarbeiter*innenstruktur haben. Haben Sie auch diese Erfahrung gemacht?*

Gabernig: Ich bin völlig überzeugt, dass Diversität einen großen Gewinn für Unternehmen darstellt.

Was wünschen Sie in Bezug auf eine inklusive Arbeitswelt?

Gabernig: Dass die Arbeitswelt versucht, vorhandene Ressourcen zu fördern. Es soll nicht die Behinderung zuerst gesehen werden, sondern das, was jemand kann. Ich bin überzeugt: Jeder kann etwas. Es soll jedenfalls ein Weg gefunden werden, dass sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer etwas gewinnen.

Was ist Ihr Erfolgsrezept für einen guten Umgang mit der Erkrankung?

Gabernig: Ich versuche, so aktiv wie möglich zu sein. So besuche ich seit vielen Jahren die Turngruppen der MS-Gesellschaft. Ich war auch lange in Psychotherapie, um mit der Ungewissheit der MS gut umgehen zu können. Ein wichtiger Erfolgsfaktor in meinem Leben ist meine Frau, die mir in vielerlei Hinsicht Zuversicht und Halt gibt.

Vielen Dank für das Gespräch! |

Das Gespräch führte Mag. Kerstin Huber-Eibl

MS hat tausend Gesichter – ich bin eines davon

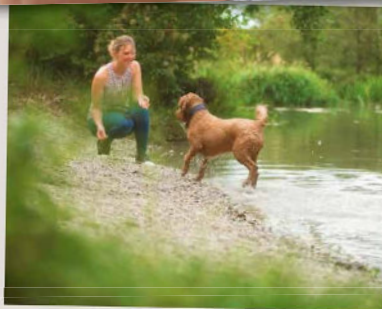
Unser langjähriges Mitglied Carina Rathammer hat einen ganz besonderen Weg gefunden, mit Multipler Sklerose umzugehen. Wir laden Sie ein, den aktuellen Spot auf unserer Landingpage www.meineMSSpende.at anzusehen, um einen Einblick in Carinas Leben zu bekommen und zu erfahren, wie die 31-Jährige bei der MS-Gesellschaft Wien Unterstützung fand.

Multiple Sklerose (MS) hat tausend Gesichter, tausend Verläufe und kann sich tausend Mal anders auswirken. In diesem Video gewährt uns die 31-jährige Carina Einblick in ihr Leben mit der häufigsten neurologischen Erkrankung im jungen Erwachsenenalter.

Mit 18 bekam sie die Diagnose. Ihre Welt und die ihrer Eltern geriet ins Wanken. Wie sollte es weitergehen? Was erwartete sie? Was konnten sie tun? Carina und ihre Familie nahmen die Herausforderung an. Und fanden in der Multiple Sklerose Gesellschaft Wien eine wesentliche Anlaufstelle. |



mehr über Carina:
www.meineMSSpende.at



Vorteile früher, aggressiver MS-Therapien

Einer aktuellen Studie zufolge verhindert die frühe, aggressivere krankheitsmodifizierende MS-Therapie die Zunahme des Behinderungsgrads besser als eine Behandlung, die mild bzw. moderat beginnt und erst nach einer Verschlechterung des Krankheitsverlaufs verstärkt wird.

Moderne, krankheitsmodifizierende Therapien, sogenannte „disease-modifying therapies“ (DMTs) eignen sich zur Reduktion der Frequenz und des Voranschreitens von Multipler Sklerose (MS). Diese Therapien müssen allerdings dauerhaft angewendet werden. Eine Auswertung von Registerdaten aus Schweden und Dänemark mit unterschiedlichen Behandlungsstrategien ergab, dass eine intensive DMT zu Beginn der Erkrankung einer mild bis moderat beginnenden DMT, die erst eskaliert wird, wenn sich der Krankheitsverlauf verschlechtert, überlegen ist.

Krankheitsmodifizierende Therapien, die zielgerichtet an den Entstehungsmechanismen der MS ansetzen, lassen sich in unterschiedliche Wirkstärken einteilen. Da hocheffektive DMTs im Vergleich zu den milder wirkenden Substanzen komplexere Sicherheitsprofile haben und somit engmaschiger überwacht werden müssen, werden Menschen mit MS in frühen Krankheitsstadien meist mit einer milden DMT-Strategie behandelt. Kommt es zu einem Fortschreiten der Erkrankung bzw. zunehmenden Einschränkungen, werden stärkere Substanzen, sogenannte Eskalationstherapien, eingesetzt.

Weniger Behinderungen durch DMTs in frühen Krankheitsstadien

Die Daten von 4.861 Personen mit schubförmig remittierender Multipler Sklerose (RRMS) aus MS-Registern in Schweden und Dänemark wurden kürzlich im Rahmen einer Kohortenstudie hinsichtlich ihres langfristigen Outcomes evaluiert.

Insgesamt wurden Daten von 2.700 Menschen aus Schweden (69% Frauen, mittleres Alter 36 Jahre) und 2.161 Menschen aus Dänemark (68% Frauen,

mittleres Alter 37 Jahre) ausgewertet. In Dänemark wurde in mehr als 92% der Fälle gleich zu Krankheitsbeginn (initial) mit einer milden bis moderat effektiven DMT begonnen, und nur bei 7,6% initial mit einer hochwirksamen DMT. In Schweden begannen ca. 65% gleich zu Krankheitsbeginn mit einer mild bis moderat effektiven DMT und 34,5% mit einer hochwirksamen DMT.



Die Auswertung ergab, dass die schwedische Behandlungsstrategie gegenüber der dänischen mit einer um 29% geringeren Behinderungs-Zunahme einherging. Die Studie legt den Schluss nahe, dass mithilfe moderner, immunmodulierender Therapien langfristig eine effektive entzündungshemmende Therapie bei akzeptablem Nebenwirkungsprofil möglich ist. |

Literatur

Spelman T, Magyari M, Piehl F et al. Treatment Escalation vs Immediate Initiation of Highly Effective Treatment for Patients With Relapsing-Remitting Multiple Sclerosis: Data From 2 Different National Strategies. *JAMA Neurol* 2021 Oct 1; 78 (10): 1197-1204 doi: 10.1001/jamaneurol.2021.2738. PMID: 34398221
Quelle: DGN

Österreichisches Spendengütesiegel: Garant für höchste Spendensicherheit

Als Trägerin des Österreichischen Spendengütesiegels gewährleistet die Multiple Sklerose Gesellschaft Wien seit mittlerweile 12 Jahren die widmungsgemäße, transparente und effiziente Verwendung von Spendengeldern, die zudem von unabhängigen Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern jährlich geprüft wird



Gemeinnützige Organisationen wie die Multiple Sklerose Gesellschaft Wien sind auf Spenden angewiesen, um weiterhin hervorragende Arbeit für Menschen mit Multipler Sklerose und Angehörige leisten zu können.

Die Bereitschaft, für gemeinnützige Zwecke zu spenden, steigt in Österreich seit Jahren stetig an. Ein wesentlicher Grund dafür ist das Österreichische Spendengütesiegel, das durch strikte Kontrolle seit 20 Jahren höchste Spendensicherheit und Transparenz garantiert. Auch die Multiple Sklerose Gesellschaft Wien trägt das Gütesiegel – und zwar seit dem Jahr 2009.

Spenden-Sicherheit seit 20 Jahren

„Als Qualitätsmerkmal hat das Österreichische Spendengütesiegel die Kultur des Gebens in unserem Land auf allen Ebenen beflügelt und wesentlich dazu beigetragen, dass Österreich als eines der sichersten Spendenländer der Welt gilt“, betont Günther Lutschinger, Geschäftsführer des Fundraising Verbands Austria, der allen Spendenden dazu rät, bei ihren Spenden auf das ausgewiesene Gütesiegel zu achten.

Innerhalb der Bevölkerung liegt die Bedeutung des Spendengütesiegels auf Rekordniveau: Für mehr als die Hälfte der Spendenden und 22 Prozent der gesellschaftlich engagierten Unternehmen ist das Gütesiegel ausschlaggebend. Mit dem Spendengütesiegel ausgezeichnete Organisationen profitieren nicht nur vom großen Vertrauen, das ihnen von der Bevölkerung entgegengebracht wird, sondern auch von den einheitlichen, objektiven und regelmäßig weiterentwickelten Kontrollstandards, denen sie sich freiwillig unterziehen. |



Weitere Informationen finden Sie unter www.osgs.at

Barrierefreiheit in Wien

Begegnen Ihnen in Wien eine bauliche Barriere wie beispielsweise eine fehlende Gehsteigabsenkung oder eine Stufe, die nicht mit einer Rampe abgeschrägt ist, können Sie dies der Stadtverwaltung melden.

Das Anliegen wird an die Kompetenzstelle für barrierefreies Planen, Bauen und Wohnen sowie die Abteilung Straßenverwaltung und Straßenbau übermittelt, beantwortet und an die zuständigen Dienststellen zur Bearbeitung weitergeleitet. |

Meldung unter
www.wien.gv.at/menschen/barrierefreiestedt/meldung.html

Bauliche Barrieren - Meldung



MELDERIN

1

DATEN DER MELDUNG

2

BEILAGEN

3

KONTROLLE

4

ABSCHLUSS

5

Wenn Sie in der Stadt bauliche Barrieren wie etwa Stufen, die nicht mit einer Rampe abgeschrägt sind, oder fehlende Blindenleitsystemen feststellen, können Sie diese Barrieren der Stadtverwaltung melden.

[Hinweise zum Verfahren](#)

Weihnachtswünsche

*Das Team der MS-Gesellschaft Wien
 wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen
 ein friedliches Weihnachtsfest
 und für das Jahr 2022 alles Gute.*



Unterstützung in finanziellen Notlagen

Menschen mit MS können sich in finanziellen Notlagen an verschiedene Hilfsfonds wenden. Für eine Unterstützung muss ein offizieller Antrag beim in Frage kommenden Hilfsfonds gestellt werden, über den nach einer individuellen Prüfung entschieden wird. Neben den Unterstützungsfonds öffentlicher Stellen gibt es für Menschen mit MS den Hilfsfonds der MS-Gesellschaft Wien.

Die Hilfeleistungen sind in der Regel zweckgebundene, einmalige finanzielle Aushilfen, auf die kein Rechtsanspruch besteht. Darüber hinaus müssen folgende Grundvoraussetzungen erfüllt sein:

- österreichische Staatsbürgerschaft oder rechtmäßiger Aufenthalt in Österreich
- Vorliegen einer Notlage, die aufgrund von persönlichen, familiären oder wirtschaftlichen Verhältnissen oder wegen eines außergewöhnlichen Ereignisses eingetreten ist
- Die Notlage kann trotz des Einsatzes der eigenen Kräfte und Mittel nicht alleine bewältigt werden.

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Diese einmalige Hilfe aus dem Bereich der „Bedarfsorientierten Mindestsicherung“ kommt vor allem für Personen mit einem sogenannten Mindesteinkommen in Frage. Als Notlagen werden hier insbesondere Mietrückstände, Energiekosten und Kosten zur Wohnraumbeschaffung (Umzug) und Erhaltung (Reparaturen, Gerätschaften) angegeben. Wenden Sie sich für einen Antrag auf Hilfe in besonderen

Lebenslagen bitte an das für ihren Wohnsitz zuständige Sozialamt (MA 40).

Unterstützungsfonds der Pensionsversicherungen

Für Pensionistinnen, Pensionisten und Versicherte gibt es bei den Pensionsversicherungsanstalten einen Unterstützungsfonds, den Sie bei unverschuldeten Notlagen (z. B. Behinderung) und unvorhersehbaren Ereignissen (z. B. Begräbniskosten) ansprechen können. Hier können Sie auch um Unterstützung für barrierefreie Umbauten ansuchen. Bitte informieren Sie sich bei Ihrer zuständigen Pensionsversicherungsanstalt.

Unterstützungsfonds der Krankenversicherungen

Bei außerordentlich hohen Ausgaben im Zusammenhang mit einer Erkrankung können Sie sich an den Hilfsfonds der Krankenversicherungen wenden. Hier sind insbesondere hohe Kosten in Bezug auf die Krankenbehandlung (Behandlungskosten, Hilfsmittel etc.) einreichbar. Der Antrag ist bei Ihrem zuständigen Sozialversicherungsträger zu stellen.



Unterstützungsfonds des Sozialministeriumservice

Beim Unterstützungsfonds für Menschen mit Behinderung können Personen mit behinderungsbedingten Ausgaben einen Antrag auf Unterstützung bei der jeweiligen Landesstelle des Sozialministerium Services stellen. Damit sind z. B. außergewöhnliche finanzielle Belastungen durch barrierefreie Umbauten (Treppenlifte, Badezimmerumbauten etc.), aber auch andere soziale Notlagen gemeint, die mit einer Behinderung im Zusammenhang stehen.

Hilfsfonds der MS-Gesellschaft Wien

Neben den Unterstützungsfonds öffentlicher Stellen gibt es für Menschen mit Multipler Sklerose den Hilfsfonds der MS-Gesellschaft Wien. Durch einen Spendentopf von „Licht ins Dunkel“ kann hier subsidiär – also nach Abklärung der Ansprüche bei

öffentlichen Stellen – bei Notlagen um einmalige finanzielle Individualhilfe angesucht werden.

Beispiele für Situationen, in denen Unterstützung gewährt werden kann:

- Miete
- Energiekosten
- Umbauarbeiten jeglicher Art (subsidiär)
- Anschaffungen rund um die MS
- familiäre Unterstützung (Kinder: Kleidung, Schulausflug etc.) |

Nähere Informationen sowie das Antragsformular erhalten Sie unter der Telefonnummer 01 409 26 69 oder per E-Mail an office@msges.at sowie auf unserer Website unter www.msges.at/soziales/finanzielles/hilfsfonds.

Anzeige

Ganz ehrlich:

Ich war besorgt, dass es mein Sozialeben beeinflussen würde.

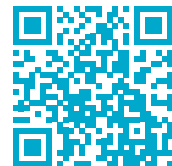
Eva, MS Betroffene und ISK Anwenderin



Alle SpeediCath® Compact Katheter sind so konzipiert, dass sie sich leicht in den Alltag integrieren lassen.

Jetzt SpeediCath® Compact Eve testen

Einfach QR-Code scannen oder ein unentgeltliches Produktmuster unter de.coloplast.at/SCCE anfordern.



SpeediCath® Compact
designed for you

Herzlichen Dank

all jenen, die mit ihrer Spende unsere Einrichtung sowie unsere Angebote und Projekte im Jahr 2021 unterstützt haben – sei es durch ihre Mitgliedschaft, finanzielle Unterstützung oder Zeitspenden. Ein besonderer Dank gilt den Leiterinnen und Leitern unserer Selbsthilfegruppen!

Kranzspenden

Herzlichen Dank an alle Familien für die Spenden, die wir anstelle von letzten Blumengrüßen für Walter Vetter, Mag. Zeiss, Josef Zotter, Leopold Haitzer und Hans Schildböck in der Gesamthöhe von € 2.085 erhalten haben. Wir gedenken der Verstorbenen in Dankbarkeit.



Wir bedanken uns herzlich bei den Subventionsgebern und Unternehmen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Subventionsgeber:



LICHT INS DUNKEL



Ebenso bedanken wir uns bei den Sponsoren für deren langjährige und verlässliche Unterstützung.

Impressum:

Multiple Sklerose Gesellschaft Wien,
Hernalsner Hauptstraße 15–17/A-1170 Wien. Tel. 01 409 26 69,
Fax: 01 409 26 69–20, E-Mail: office@msges.at, Web: www.msges.at
Für den Inhalt verantwortlich: Karin Krainz-Kabas
An dieser Ausgabe haben folgende Personen mitgearbeitet:
Karin Krainz, Christian Strasser, MSc, Dr. Anja Krulis,
Mag. Manuela Lanzinger, Mag. Kerstin Huber-Eibl
Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen
nicht mit der Meinung der Herausgeberin übereinstimmen.
Entgeltliche Einschaltungen werden mit Promotion, Werbung oder
Anzeige gekennzeichnet.
Fotos, wenn nicht anders angegeben: Privat
Coverfoto: Foto: Anastasiya Gepp on Pexels
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH/2540 Bad Vöslau
Grafik: Florian Spielauer
Datenschutzhinweis: www.msges.at/service/datenschutzhinweis/
ZVR: 182581531

Österreichische Post AG Postamt 1090 Wien / Sponsoring.Post: SP 16Z040684 N
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien MS-Informationen 02/2021